



Foto: Andrea Thomas

← Die Ausstellung „Prekäres Leben – prekäre Arbeit – prekäre Zukunft“ schildert, unter welchen Bedingungen Menschen arbeiten (müssen).

Wertschätzung und Respekt

Schatzkisten-Aktion der KAB zeigt, unter welchen Bedingungen Menschen gerne arbeiten möchten

Von Andrea Thomas

Die diesjährige Aktion der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) zum Welttag für menschenwürdige Arbeit in der Aachener Citykirche zeigte zwei Seiten von Arbeit: in persönlichen Erfahrungsberichten, wie unwürdig Arbeit für viele ist, und in einer Kreativaktion, wie sie sein sollte, damit Menschen ihr gerne nachgehen.

Es sind bewegende Geschichten, die Mitglieder der Aachener KAB im Rahmen einer Andacht vortragen. Sie erzählen von moderner Ausbeutung, von Jobs, die nicht zum Leben reichen und auf Dauer krank machen, und den Ängsten, diesen Job, den man hasst, zu verlieren. Von den Beschäftigten im Transport und Lager eines großen Online-Händlers, der seit einiger Zeit versteckt in einem Aachener Gewerbegebiet ein Lager unterhält, und den unmenschlichen Bedingungen, unter denen sie hier arbeiten. Im Lager arbeiteten sie „wie Roboter und Maschinen“, und die Auslieferung mit Schichten von 8 bis 22 Uhr sei ohne Hilfe eigentlich nicht zu schaffen. Als Mitarbeiter der KAB vor dem Firmengelände das Gespräch mit ihnen suchen, heißt es: „Endlich kommt einmal jemand und fragt, wie es uns geht.“

So reagieren auch die überwiegend aus Osteuropa stammenden Menschen, die tagtäglich Waren über Europas Autobahnen transportieren, mit denen die KAB auf dem Rastplatz Aachener Land das Gespräch gesucht hat. Es ist eine Ar-

beit, ohne die unsere Wirtschaft und unser Leben nicht funktionieren, die Supermarktregale leer bleiben würden, und die doch wenig wertgeschätzt wird. Wer sie ausübt, zahlt dafür mit kaum Freizeit, langer Abwesenheit von der Familie und bekommt dafür in manchen Ländern nicht einmal den Mindestlohn.

Ähnliche Geschichten erzählt die Ausstellung „Prekäres Leben – prekäre Arbeit – prekäre Zukunft“ des Fototeams der Gewerkschaft verdi in Hessen. Auf Foto- und Texttafeln berichten 21 Betroffene von der Arbeit im Niedriglohnbereich, wie sie

sich von Befristung zu Befristung hangeln und welche Schlupflöcher Arbeitgebende finden, den Mindestlohn zu unterlaufen. So kann Arbeit in einer reichen Industrienation wie Deutschland aussehen.

Keine Klagemauer

Sollte sie aber nicht und müsste sie oft auch nicht. Den deprimierenden Zuständen prekärer Arbeit hat der Diözesanverband der KAB den positiven Blick entgegengestellt und Menschen im Bistum unabhängig von den Verhältnissen, in denen sie leben, gefragt: Wie sieht für dich gute, wertvolle Arbeit aus? Was macht sie aus? Die Antworten haben die Befragten – gut 100 haben mitgemacht – in Form von selbstgestalteten „Schatzkisten“ gegeben. „Wir wollten keine Klagemauer“, sagt Kerstin Bürling, eine der Organisatorinnen, „sondern eine positive Landschaft zeichnen.“ Zentrale Begriffe, die immer wieder genannt wurden, sind: Wertschätzung und Respekt für die Arbeit, die jemand leistet; ein fairer Umgang und ein ebensolcher Lohn, von dem Menschen leben können; Arbeitsbedingungen, die Raum für Familie und Freizeit lassen. „Arbeit ist immer wertvoll, wird aber durch die Umstände entweder gerecht oder ungerecht“, fasst es der Spruch einer Kiste treffend zusammen.



← Die Schatzkisten geben Beispiele dafür, was wertvolle Arbeit für Menschen ausmacht.